



Freie und Hansestadt Hamburg

Behörde für Schule und Berufsbildung

Rahmenkonzept - Berufsorientierung in der gymnasialen Oberstufe

Wachsende Bedeutung der Berufs- und Studienorientierung

Für viele Schülerinnen und Schüler ist der Übergang von der Schule in Beruf und Studium eine große Herausforderung. Das gilt nicht nur für Schülerinnen und Schüler, die nach der Sekundarstufe I die Schule verlassen. Auch Abiturientinnen und Abiturienten fällt die berufliche Orientierung oft schwer.

Abiturientinnen und Abiturienten fällt die berufliche Orientierung oft schwer

Im Rahmen einer Studie¹ gab nur gut die Hälfte der befragten Schülerinnen und Schüler an, ausreichend über die eigenen beruflichen Möglichkeiten informiert zu sein. Lediglich 25 Prozent der befragten Schüler nutzten die Angebote der Arbeitsagentur. Vor allem Schüler aus bildungsfernen Elternhäusern wollen mehr Unterstützung durch die Schule. Von den Schülern, die sich mehr Unterstützung bei der Berufsorientierung wünschen, sieht die überwiegende Mehrheit ihre Schule als zentralen Bezugsort für Informationen.

Schule sollte bei der Berufsorientierung zentraler Bezugsort für Informationen sein

Die Ursachen sind vielschichtig: Die Berufswelt verändert sich so dynamisch, dass Elternhäuser und soziale Milieus ihre Funktion als Beratungsinstanz und Brückenbauer nur noch eingeschränkt wahrnehmen können. Immer mehr Sorgeberechtigte sind auch grundsätzlich mit der Beratung überfordert. Die mit der zunehmenden Zahl höherer Schulabschlüsse einhergehenden größeren beruflichen Wahlmöglichkeiten erschweren ebenfalls die berufliche Orientierung. Ein Abiturient kann aus mehr als 300 Ausbildungsberufen, mehr als 17.000 verschiedenen Studiengängen und einer Vielzahl von dualen Studiengängen auswählen – zweifelsfrei eine große Herausforderung. Durch die große Menge an Möglichkeiten, aber auch durch die dynamischen Veränderungen des Arbeitsmarktes ist eine Unterstützung durch die Erziehungsberechtigten zunehmend schwieriger geworden.

Elternhäuser und soziale Milieus können ihre Funktion als Beratungsinstanz und Brückenbauer nur noch eingeschränkt wahrnehmen

¹Schule und was dann? Herausforderungen bei der Berufsorientierung von Schülern in Deutschland; Institut für Demoskopie Allensbach im Auftrag der Vodaphone Stiftung Deutschland 2014

Der Senat hat darauf reagiert. So wurde die Hamburger Jugendberufsagentur eingerichtet, in der alle für den Übergang von der Schule in den Beruf wichtigen Institutionen der Stadt – Arbeitsagentur, Jobcenter, Schul- und Sozialbehörde, Bezirksämter – unter einem Dach die Jugendliche beraten und beim Übergang von der Schule in den Beruf begleiten. Darüber hinaus wurde das Lernfeld „Berufs- und Studienorientierung“ mit festem Stundenkontingent und klarem Curriculum verpflichtend für alle Schülerinnen und Schüler der Stadtteilschule im Stundenplan der Sekundarstufe I verankert.

Jugendberufsagentur – „Berufs- und Studienorientierung“ mit festem Stundenkontingent und klarem Curriculum wurde bereits in der Sek. I der Stadtteilschule verankert.

Weiterentwicklung der bestehenden Angebote in den Oberstufen

Nach diesem Vorbild sollen jetzt auch die Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe an Gymnasien, Stadtteilschulen und beruflichen Gymnasien gezielt auf den Übergang in Beruf und Studium vorbereitet werden. Dieser Schritt ist folgerichtig: Mittlerweile nähert sich der Anteil der Abiturienten der 60-Prozent-Marke. Sie stellen damit die größte Schülergruppe.

Abiturquote 2016 – 58,4%

Hamburgs Schulen haben den Bedarf erkannt und in den letzten Jahren vielfältige Angebote zur Berufs- und Studienorientierung in der gymnasialen Oberstufe entwickelt. Dazu zählen beispielsweise Projektwochen, Bewerbungstrainings oder Besuche von Berufsmessen, Betrieben oder Universitäten. Auf diesem Angebot baut der neue Lernbereich auf. Neu ist, dass die Berufs- und Studienorientierung in der Oberstufe künftig durch ein festes Stundenkontingent, die Benotung der Lernerfolge und ein klares Curriculum aufgewertet, systematisiert und verbindlich gestellt wird.

Berufs- und Studienorientierung in der Oberstufe als neuer Lernbereich mit klarem Curriculum

Ziel: Berufs- bzw. Studienwahlentscheidung treffen und umsetzen

Ziel ist, alle Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung ihrer individuellen Berufs- und Studienwahl zu unterstützen und sie in die Lage zu versetzen, bereits in der Oberstufe eine begründete Berufs- bzw. Studienwahlentscheidung treffen und nach Schulabschluss umsetzen zu können. Dazu sollen die Schülerinnen und Schüler ihre Interessen, Stärken und Fähigkeiten vertiefend klären, Kenntnisse über die Arbeits- und Berufswelt mit Ausbildungs- bzw. Arbeitsmarkt gewinnen, realistisch Bildungs-, Einkommens- und Karrierechancen einschätzen können sowie Bewerbungsverfahren für Berufsausbildung und Studium kennen und beherrschen. Dazu erkunden sie entsprechend ihrer Interessenslage Berufsfelder und führen Expertengespräche mit Vertretern von Betrieben, Hochschulen, Verbänden, Kammern oder Gewerkschaften.

Zielsetzung - Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung ihrer individuellen Berufs- und Studienwahl zu unterstützen

Berufsorientierung bereitet auf die Aufnahme einer dualen oder schulischen beruflichen Ausbildung sowie eines Studiums vor. Gerade Abiturientinnen und Abiturienten unterschätzen jedoch oft die besonderen Chancen der dualen und schulischen beruflichen Ausbildung sowie der sich daran anschließenden Möglichkeiten einer beruflichen Aufstiegsfortbildung. Zudem zeigt die hohe Zahl der Studienabbrüche, dass viele Abiturientinnen und Abiturienten mit der Entscheidung für ein Studium falsch liegen, weil dieser Weg nicht zu ihren Neigungen und Fähigkeiten passt.

Berufsorientierung bereitet auf die Aufnahme einer dualen oder schulischen beruflichen Ausbildung sowie eines Studiums vor

In diesem Zusammenhang thematisieren sie im Unterricht Gründe, die für eine Berufsausbildung, ein duales Studium oder eine Fachhoch- bzw. Hochschul- ausbildung sprechen.

Eckpunkte für die Berufs- und Studienorientierung in der Oberstufe

Auf Grundlage dieser Ziele und Vorgaben entwickeln die Schulen ihre Curricula zur Berufsorientierung weiter. Dabei ist folgendes maßgebend:

- der Lernbereich Berufs- und Studienorientierung ist mit einem Stundenkontingent von mindestens 34 Unterrichtsstunden verbindlich in der Stundentafel der Studienstufe verankert. Jede Schule entscheidet eigenverantwortlich, wie dieses Unterrichtskontingent in der schuleigenen Stundentafel verankert wird. Dafür können beispielsweise die Unterrichtsstunden des Seminars genutzt werden, aber auch andere Wege sind möglich.
- Die im Lernbereich Berufs- und Studienorientierung erzielten Lernerfolge und Leistungen der Schülerinnen und Schüler werden benotet und fließen in die Semesterleistung ein. Die Form der Dokumentation (Projektaufgabe, betriebliche Lernaufgabe, selbst gestellte Aufgabe, o. a.) ist festgelegt.
- Die Schulen entwickeln auf der Grundlage eines für alle Schulen verbindlichen Kerncurriculums ein schuleigenes Curriculum zur Berufs- und Studienorientierung und stimmen es mit den schulischen Gremien ab. Das Kerncurriculum beschreibt allgemeine Kompetenz- und Inhaltsbereiche, Fach- und personale Kompetenzen, Inhalte / Unterrichtsziele sowie Methoden, Instrumente und Verfahrensbeispiele.
- Die Schulen legen die Verantwortlichkeiten für die Berufs- und Studienorientierung so fest, dass allen Schülerinnen und Schülern in der Studienstufe bis zu ihrem Schulabschluss jeweils eine Lehrkraft als Bezugsperson für die Reflexion ihrer individuellen Berufsorientierung zur Verfügung steht. Sie binden in diesen Prozess die Sorgeberechtig-

Verankerung des Lernbereich Berufs- und Studienorientierung im Rahmen der Vorgaben der Stundentafel

Ergebnisse werden benotet – Form der Dokumentation ist festgelegt

Schuleigenes Curriculum zur Berufs- und Studienorientierung

Lehrkräfte als Bezugsperson

ten und die Mitarbeiter der Jugendberufsagentur bzw. des „Teams Akademische Berufe“ ein und nutzen Lernentwicklungsgespräche oder andere Gesprächsanlässe, um mit den Schülerinnen und Schülern deren Berufs- und Studienorientierung zu reflektieren.

- Die Schulen entwickeln und etablieren Maßnahmen zur Qualitätssicherung und kontinuierlichen Weiterentwicklung der schulischen Konzepte zur Berufsorientierung.

Maßnahmen zur Qualitätssicherung und kontinuierlichen

Unterstützung der Schulen und Lehrkräfte

Die Servicestelle BOSO, das Institut für Lehrerbildung und die Schulbehörde werden die Schulen und die Lehrkräfte bei der Vorbereitung, Organisation und Durchführung des Unterrichts durch Unterrichtsangebote, Fortbildungen und Fachtagungen unterstützen. Dazu dient unter anderem ein spezielles Modulangebot externer Träger für die Sekundarstufe II, in dessen Rahmen die Schülerinnen und Schüler ihre fachlichen und personalen Kompetenzen reflektieren und analysieren können. Die Lehrkräfte bereiten mit den Schülerinnen und Schülern die Durchführung dieser externen Maßnahmen vor und werten die Ergebnisse mit ihnen aus. Um Schülerinnen und Schüler bei ihrem Berufsorientierungsprozess beraten und unterstützen zu können, können Lehrkräfte an Lehrerbetriebspraktika in Betrieben und an speziellen Fortbildungen im Bereich der beruflichen Orientierung teilnehmen. Entsprechend sind diese Fortbildungen Bestandteile der schulischen Fortbildungskonzepte.

Unterstützungsangebote für Schulen und Lehrkräfte

Anlage:

Kerncurriculum; verbindliche Kompetenzen und Inhalte zur Berufsorientierung in der Studienstufe

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Schule und Berufsbildung
Amt für Bildung
Referat B 31-24 - Berufs- und Studienorientierung
30. März 2017

Anlage: Kerncurriculum; verbindliche Kompetenzen und Inhalte zur Berufsorientierung in der Studienstufe

Kerncurriculum Kompetenz- und Inhaltsbereiche	Fach- und personale Kompetenzen	Inhalte / Unterrichtsziele <i>Schülerinnen und Schüler...</i>	Methoden Instrumente Verfahrensbeispiele <i>(noch zu ergänzen)</i>
Individuelle Orientierung <ul style="list-style-type: none"> • Stärken und Interessen • Selbstkonzept • Übergangsplanung 	<ul style="list-style-type: none"> • Stärken und Interessenanalyse • Individuelle Kompetenzen, Potenziale, Ziele • Entscheidungsprozesse und Übergangsplanung • Verantwortung für den eigenen Lern- und Arbeitsprozess übernehmen und das eigene lebensbegleitende Lernen auf Grundlage begründeter Entscheidungen organisieren 	<ul style="list-style-type: none"> • setzen sich mit Fragenstellungen bei der Berufswahl auseinander • wählen interessante Tätigkeitsfelder aus • schätzen eigene Persönlichkeitsmerkmale ein • schätzen Stärken ein • werten das eigene Lernportfolio aus (Berufs- und Studienwegplanung – Jg. 8 bis 12/13); Rückblick auf die Schullaufbahn • klären Vorstellungen von der persönlichen und beruflichen Zukunft • gewinnen Klarheit über eigene Einstellungen und Werte • entwickeln ein Verfahren für ein effektives Informationsmanagement / eine gezielte Recherche bezüglich des weiteren individualisierten Berufsorientierungsprozesses • nehmen eine zeitliche Planung für nachschulische Bildungswege vor • ermitteln Lern- und Beratungsbedarfe, analysieren die Ergebnisse und ziehen Konsequenzen für den weiteren individualisierten Berufsorientierungsprozess 	<ul style="list-style-type: none"> – Testverfahren zur Selbsteinschätzung von außerschulischen Anbietern wie der Universität Hamburg – Selbstkonzept weiterentwickeln – Zielorientierungsworkshop der Servicestelle BOSO² und der eigenen Schule

² <http://servicestelle-boso.de/modul-zielorientierungsworkshop-2/>

Anlage: Kerncurriculum; verbindliche Kompetenzen und Inhalte zur Berufsorientierung in der Studienstufe

Kerncurriculum Kompetenz- und Inhaltsbereiche	Fach- und personale Kompetenzen	Inhalte / Unterrichtsziele Schülerinnen und Schüler...	Methoden Instrumente Verfahrensbeispiele (noch zu ergänzen)
Berufliche und ökonomische Orientierung <ul style="list-style-type: none"> • Chancen und Potenziale akademischer und beruflicher Bildung • Struktur der Berufs- und Arbeitswelt • berufsbezogenes Fachwissen 	<ul style="list-style-type: none"> • Berufs- und Studienwahlkompetenz entwickeln • Bildungs-, Einkommens- und Karrierechancen realistisch einschätzen • Anforderungen beruflicher und akademischer Bildung realistisch beurteilen • Potenziale beruflicher und akademischer Bildung realistisch einschätzen • die Situation in schulischen Ausbildungsgängen, in den Studiengängen bzw. auf dem Ausbildungsmarkt analysieren 	<ul style="list-style-type: none"> • thematisieren Gründe für den Übergang in eine Berufsausbildung – mit den sich daran anschließenden Möglichkeiten einer beruflichen Aufstiegsfortbildung (z.B. Fachwirt, Fachkaufmann, Meister, Betriebswirt, etc.) – ein duales Studium oder ein Hochschulstudium • recherchieren und beschreiben differenziert Formen der Ausbildung (vollschulische Berufsausbildungen, duale Berufsausbildungen und duales Studium, Studium) • recherchieren und erläutern grundsätzliche Anforderungen von Berufsausbildungen, dualen Studiengängen und Studiengängen • vergleichen Anforderungen von Studiengängen und Berufsausbildungen mit den eigenen Kompetenzen und Zielen • eignen sich ein differenziertes Berufsspektrum an (Quellen: Kammern, Verbände, Betriebe, Arbeitsagentur, Internet, ...) • zeigen Wege in eine Berufsausbildung auf (u.a. Arbeitsagentur, Messe Einstieg Hamburg, Hanseatische Lehrstellenbörse, Handwerkswelten, stuzubi, vocatium einbeziehen) • nehmen teil an berufsorientierenden Veranstaltungen und nutzen Beratungsangebote (in Verbindung mit Betrieben / Hochschulen / Kammern / Verbände ...) • analysieren Entwicklungen in der Arbeits- und Berufswelt bzw. der Hochschulsysteme • analysieren den Ausbildungs-/ und Arbeitsmarkt • analysieren Situationen und Entwicklungen in bestimmten Studiengängen und Berufsausbildungen 	<ul style="list-style-type: none"> – Mitarbeit in Schülerfirmen – Expertinnen bzw. Expertengespräche – Fachspezifische oder fächerübergreifende Forschungsprojekte – Kooperationspartnerschaften

Anlage: Kerncurriculum; verbindliche Kompetenzen und Inhalte zur Berufsorientierung in der Studienstufe

Kerncurriculum Kompetenz- und Inhaltsbereiche	Fach- und personale Kompetenzen	Inhalte / Unterrichtsziele <i>Schülerinnen und Schüler...</i>	Methoden Instrumente Verfahrensbeispiele <i>(noch zu ergänzen)</i>
<p>Berufliche und ökonomische Orientierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Chancen und Potenziale akademischer und beruflicher Bildung • Struktur der Berufs- und Arbeitswelt • berufsbezogenes Fachwissen 	<ul style="list-style-type: none"> • Berufswahlspektrum erweitern • Zugangsverfahren von Betrieben und Hochschulen analysieren 	<ul style="list-style-type: none"> • entwickeln eine Leitfrage / Problemstellung für eine selbstgestellte Aufgabe zur Berufsorientierung, eine besondere betriebliche Lernaufgabe oder eine Forschungsaufgabe • werten Fachwissen und praktische Erfahrungen, wie z. B.: Erkundungen, Expertenbefragungen, Forschungsaufträge, Shadowing, oder ehrenamtlicher Tätigkeiten aus • besuchen Messen / Hochschulen; nehmen Informationsveranstaltungen gemeinsam mit Sorgeberechtigten wahr • nehmen Beratungstermine der Jugendberufsagentur / Team Akademische Berufe / Kammern / Verbände / Betriebe / Hochschulen wahr • erörtern sinnvolle Maßnahmen für eine evtl. Zwischenphase (Bundesfreiwilligendienst und Freiwilliges Soziales Jahr, Praktika sowie Reisen und damit Sprachkurse), sofern es für die Berufsorientierung relevant ist bzw. damit in Verbindung steht • analysieren Kosten im Rahmen von bestimmten Studiengängen und Berufsausbildungen; recherchieren und erörtern Finanzierungsmöglichkeiten (Berufsausbildungsbeihilfe, BAföG, Stipendien, ...) • analysieren, erproben Bewerbungsverfahren, bereiten Bewerbungsschreiben, Auswahltest, Vorstellungsgespräche, Assessment-Center vor; planen und bereiten Handlungsschritte vor, um einen Anschlussweg eigenverantwortlich, rechtzeitig und zielorientiert zu beschreiten 	<ul style="list-style-type: none"> – Selbst gestellte Aufgabe zur Berufsorientierung (Facharbeit) – Besondere betriebliche Lernaufgabe – Analyse und Präsentation eines Betriebsprofils – Expertinnen bzw. Expertengespräche

Anlage: Kerncurriculum; verbindliche Kompetenzen und Inhalte zur Berufsorientierung in der Studienstufe

Kerncurriculum Kompetenz- und Inhaltsbereiche	Fach- und personale Kompetenzen	Inhalte / Unterrichtsziele Schülerinnen und Schüler...	Methoden Instrumente Verfahrensbeispiele (noch zu ergänzen)
Berufliche und ökonomische Orientierung <ul style="list-style-type: none"> • Chancen und Potenziale akademischer und beruflicher Bildung • Struktur der Berufs- und Arbeitswelt • berufsbezogenes Fachwissen 	<ul style="list-style-type: none"> • Chancen und Potenziale beruflicher und akademischer Bildung realistisch einschätzen 	<ul style="list-style-type: none"> • thematisieren Gründe für den Übergang in ein Studium nach der Fachhoch- bzw. Hochschulreife • ergänzen, erweitern und vertiefen Erfahrungen, Kenntnisse sowie Fähigkeiten in Hinsicht auf die Anforderungen eines Studiums; schätzen Leistungsanforderungen in bestimmten Studiengängen ein und setzen diese mit den eigenen Zielen und Kompetenzen in Beziehung • recherchieren und erläutern grundsätzliche Voraussetzungen für einen erfolgreichen Studienabschluss (Auswahl des richtigen Studiengangs, grundlegende Anforderungen klären, wissenschaftliche Grundprinzipien und Genauigkeit sowie systematisches und problemorientiertes Arbeiten veranschaulichen) • analysieren Bewerbungsverfahren von Hochschulen für bestimmte Studiengänge 	<ul style="list-style-type: none"> – Fachspezifische oder fächerübergreifende Forschungsprojekte – Berufe, Tätigkeitsfelder, Anforderungsprofile analysieren und Studiengänge mit verschiedenen Berufsfeldern verbinden

Anlage: Kerncurriculum; verbindliche Kompetenzen und Inhalte zur Berufsorientierung in der Studienstufe

Kerncurriculum Kompetenz- und Inhaltsbereiche	Fach- und personale Kompetenzen	Inhalte / Unterrichtsziele Schülerinnen und Schüler...	Methoden Instrumente Verfahrensbeispiele (noch zu ergänzen)
Berufliche und ökonomische Orientierung <ul style="list-style-type: none"> • Chancen und Potenziale akademischer und beruflicher Bildung • Struktur der Berufs- und Arbeitswelt • berufsbezogenes Fachwissen 	<ul style="list-style-type: none"> • Anforderungen einschätzen und Strategien für die erfolgreiche Durchführung beruflicher und akademischer Bildung entwickeln 	<ul style="list-style-type: none"> • recherchieren Angebote von Entscheidungshilfen der Fachhoch- bzw. Hochschulen vor Studienbeginn sowie Unterstützungsleistungen während eines Studienganges in Bezug auf ihre individuellen Bedarfe (Informationenquellen: Fachhoch- bzw. Hochschulen, Internet) • zeigen Wege in ein Studium auf (beziehen u.a. Team Akademische Berufe, Messe Einstieg Hamburg, Hanseatische Lehrstellenbörse, Handwerkswelten, stuzubi, vocatium mit ein) • thematisieren Gründe für Studienabbrüche: sammeln Fakten und erörtern Vermeidungsstrategien • recherchieren und erörtern Finanzierungsmöglichkeiten (Stipendiensystem in Deutschland, BAföG, Studienkredite, Arbeiten neben dem Studium) 	<ul style="list-style-type: none"> – Grundlegende Anforderungen – essentielle Persönlichkeitsmerkmale verbinden – Expertinnen bzw. Expertengespräche – Einblicke in die Hochschule und in einen Studiengang nach Wahl nehmen